

Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 6 (1999)
Heft: 4

Artikel: Schlüssel zulebenslangem Lernen : eigenständiges und dialogisches Lernen
Autor: Beck, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Campe, Joachim Heinrich (Hrsg.): *Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher*. Teil 12. Wien und Braunschweig 1789 [Nachdruck Vaduz 1979]

Dewey, John: *Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik* [1916]. Weinheim/Basel 1993

Dewey, John: «The School and Society» [1900]. In: Jo Ann Boydston (Hrsg.): John Dewey. *The Middle Works 1899–1924*. Vol. 1. Southern Illinois University Press 1976, S. 1–109

Gaudig, Hugo: «Das Grundprinzip der freien geistigen Arbeit.» In: Ders. (Hrsg.): *Freie geistige Schularbeit in Theorie und Praxis*. Breslau 1922, S. 29–36

Gillich, Gernot: *Selbst, Selbsttätigkeit, Selbständigkeit. Analyse pädagogischer Grundbegriffe als Beitrag zu einer Theorie von Selbstunterricht*. Frankfurt am Main 1993

Gudjons, Herbert: *Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit*. Bad Heilbrunn 1997

Kerschensteiner, Georg: *Begriff der Arbeitsschule* [1912]. München 1953

Knoll, Michael: John Dewey und die Projektmethode. Zur Aufklärung eines Missverständnisses. In: *Bildung und Erziehung* 45(1992), S. 89–108

Oelkers, Jürgen: *Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte*. Weinheim/München 1989

Oelkers, Jürgen: Geschichte und Nutzen der Projektmethode. In: Dagmar Hänsel (Hrsg.): *Handbuch Projektunterricht*. Weinheim/Basel 1997, S. 13–30

Oelkers, Jürgen: «Menschenerziehung oder Schulbildung? Pädagogische Übergänge ins 19. Jahrhundert.» In: *Neue Pestalozzi-Blätter/Zeitschrift für pädagogische Historiographie* 5(1999) H. 2, S. 7–13

Rousseau, Jean-Jacques: *Emil oder über die Erziehung* [1762]. Paderborn 1958

Schwager, Karl Heinrich: «Methode und Methodenlehre.» In: Speck, Josef/Wehle, Gerhard (Hrsg.): *Handbuch pädagogischer Grundbegriffe*. Band II. München 1970, S. 93–128

Anmerkungen

- 1 Im französischen Original hat Rousseau den Text der einzelnen Bücher nicht in Kapitel eingeteilt. In der deutschen Übersetzung von 1958 von Josef Esterhues, die auf der Erstübersetzung ins Deutsche beruht, wurden Kapitelüberschriften eingefügt, «um den Text übersichtlich zu gestalten» (Bemerkungen zur Textwiedergabe. In: Rousseau 1958, S. 584). Dabei wird ein Abschnitt des zweiten Buches mit «Selbsttätigkeit, Selbständigkeit» über-

schrieben.

- 2 Mit der «zweiten Geburt», dem Eintritt Emils in die Pubertät, entstehen die Leidenschaften, was zur Folge hat, dass die Moral entwickelt werden muss, um die Leidenschaften in Grenzen halten zu können. Bei der Moralerziehung ist die Selbstdäigkeit nun überfordert und wird durch einen direktiven Einfluss des Erziehers abgelöst.
- 3 In der *Allgemeinen Revision* – ein 16-bändiges Werk, erschienen 1785–1792 – sollte das ganze pädagogische Wissen gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Allfällige inhaltliche «Fehler» der bisherigen pädagogischen Literatur sollten dabei berichtigt werden.

Rebekka Horlacher ist Assistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pestalozzi-Forschungsstelle des Pestalozzianums Zürich.

Schlüssel zu lebenslangem Lernen

Eigenständiges und dialogisches Lernen

Zum Prinzip «Hilf mir, es selbst zu tun!» können wir die Kinder nicht gut anleiten, aber in der Begleitung ihrer Lernwege und durch das gemeinsame Beobachten ihrer Lernprozesse können wir sie erfahren lassen, welche Vorgehensweisen in welcher Situation zum Ziel führen und welche nicht.

Von Erwin Beck

Wenn sich Kinder in ihrer künftigen Lebens- und Arbeitswelt zurechtfinden wollen, müssen sie in einer Grundfähigkeit besonders gut ausgestattet sein: in der des Lernens, und zwar möglichst des eigenständigen, von wenig Hilfe abhängigen Lernens. Wie diese Grundfähigkeit des eigenständigen Lernens am besten gefördert werden kann, wird daher seit geraumer Zeit intensiv diskutiert.

Eigenständig lernen im virtuellen Raum?

Dies erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem neue Erkenntnisse aus dem Bereich der kognitiven Psychologie den bisherigen

Lernbegriff grundsätzlich in Frage stellen, so dass die Konsequenzen für schulisches und außerschulisches Lernen neu bedacht werden müssen. Gleichzeitig wird die Didaktik, von einer anderen Seite in Frage gestellt. Mit Telelearning, *distance learning* und wohl noch ungeahnten weiteren Möglichkeiten der Nutzung des Internets wird der Eindruck erweckt, das Lernen werde künftig nicht nur ungebunden von Raum und Zeit erfolgen, sondern im Sinne der absolut eigenständigen Fernlehre auch unabhängig von jeder Lehrperson.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, was Lernen in der Zukunft bedeuten

kann, bedeuten soll, wie Lernen erfolgt, begleitet, gestützt werden kann, ja, wie Lernen überhaupt unter diesen neuen Bedingungen organisiert, angeregt und gefördert werden kann.

Der Aspekt des Lernens im virtuellen Raum des Internets wird in der Schule langsam zum Thema. Fast täglich belegen neue Meldungen über ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten die Entwicklungsfähigkeit der Informationstechnologie. Während darüber spekuliert wird, ob sich das Lernen von den Institutionen nach und nach in den virtuellen Raum verlagere, findet das schulische Lernen noch in vielen Schulstuben

nach den Prinzipien der Anleitung, des Einübens und der strukturierten Darstellung neuer Inhalte statt.

Hier haben wir schon vor zehn Jahren mit neuen Prinzipien versucht, Einsicht ins eigene Lernen, Nachdenken über eigenes und fremdes Vorgehen in Problemlöse- und Lernsituationen bewusst und gezielt auszulösen.

Die Grundfragen lauteten:

- Wie weit muss Lernen durch eine Lehrperson angeleitet, organisiert, strukturiert werden; bzw.:
- Wie weit kann Lernen selbstständig, selbstgesteuert, eigenverantwortlich und nach individuell unterschiedlichen Gesetzen des Lernenden erfolgen?

Ist es so, dass vor allem das eigenständige Lernen zu nachhaltigem Erfolg führt und gleichzeitig auch die Motivation für weiteres Lernen nährt und das Selbstbewusstsein der Lernenden stärkt? Gerade diese Fragen hat sich die kognitive Psychologie in den letzten fünfzehn Jahren immer wieder gestellt, und sie hat auch ermutigende, bestätigende Antworten darauf. Die Erforschung des eigenständigen, selbstgesteuerten Lernens ist übrigens zum grossen Teil unabhängig von der Frage des Lernens am Computer oder des Lernens im virtuellen Raum erforscht worden. Insbesondere mit der Entwicklung der Metakognition ist man den Fragen nach der Steuerung des eigenen Lernens, nach dem Wissen über die eigenen Strategien des Lernens nachgegangen und hat dank neuer Ergebnisse der Lernforschung ermutigende Veränderungen in der herkömmlichen Didaktik bewirken können. Im Zusammenhang mit dieser Forschung des eigenständigen und selbstgesteuerten Lernens hat man sich viele Gedanken darüber gemacht, wie sich die Rolle der Lehrenden in der Folge dieser neuen Erkenntnisse verändern bzw. erweitern muss.

Eine neue Herausforderung entsteht dadurch, dass eigenständiges Lernen und die Angebote der Informationstechnolo-



Kevin (12) weiss, dass das Ein und Alles seiner Lehrerin das LERNTAGEBUCH ist. Darum schreibt er dort drin immer ganz viel und ganz schön.

gie sich durchaus ergänzen können. Auf der einen Seite steht nun die lernende Person,

- die über eigene Strategien des Lernens verfügt,
- die sich mit verschiedenen Vorgehensweisen in schwierigen Situationen des Lernens zu helfen versteht,
- die ihr eigenes Lernen selbst zu organisieren gelernt hat,
- die über Stärken und Schwächen ihres Lernens reflektiert.

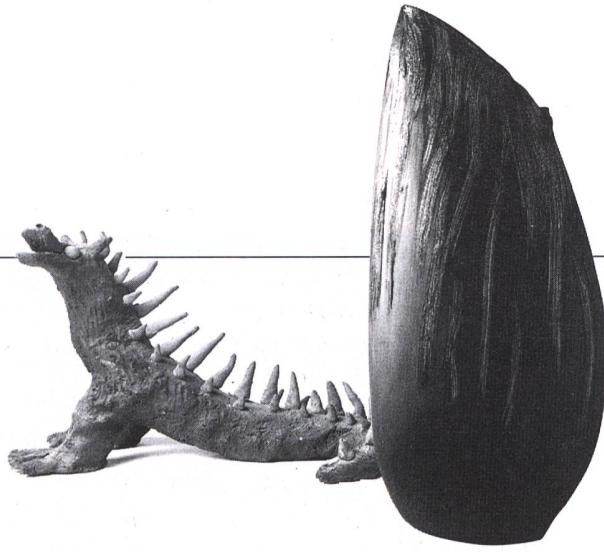
Ihr gegenüber steht eine fast unermessliche Wissensbank, erreichbar über das Internet, mit verschiedenen Zugriffsmöglichkeiten, ja selbst mit der Möglichkeit, sich über Diskussionsforen und Chats mit anderen Suchenden oder Lernenden in Verbindung zu setzen. Eigenständiges Lernen lässt sich aber auch ohne Computer im Schulalltag fördern, wie das im Folgenden dargestellte Projekt zeigt.

Förderung des eigenständigen und dialogischen Lernens

Mit über vierhundert Schülerinnen und Schülern des 4. bis 9. Schuljahres führten wir an der Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule St. Gallen ein Pro-

jekt zum eigenständigen Lernen durch. Während zwei Jahren haben die Lehrerinnen und Lehrer der Projektklassen versucht, die Arbeits- und Lernweisen ihrer Schülerinnen und Schüler besser zu verstehen, um eigenständiges Lernen gezielt zu unterstützen. Das Thema des eigenständigen Lernens stand für uns im folgenden Begründungszusammenhang:

- Bildungspolitisch scheint es uns ein vornehmes Ziel der Schule zu sein, ihr Lernen auf mündige, eigenverantwortliche Bürgerinnen und Bürger auszurichten.
- Pädagogisch ist eine Erziehung zur Mündigkeit ein wohl bekanntes Konzept, indem Selbstbestimmung, Eigenständigkeit, Eigenverantwortung, Individualität, Persönlichkeitsentwicklung wichtige Konstituenten eines humanen Menschenbildes darstellen.
- Psychologisch war uns bedeutsam, dass Lernen individuell geschieht, dass das eigene Lernen verstanden und entwickelt werden muss, dass Selbstbeobachtung und Reflexion auf der Ebene des Lernens dazu Voraussetzungen darstellen.
- Didaktisch ging es darum, die Lernumgebung so zu orchestrieren, dass



Modellieren macht Spass!

Kennen Sie die Ruhe und Entspannung, die das Modellieren und Töpfern mit Bodmer Ton bewirken kann? Ein Wechsel von Kopf- zu Hand- und Gefühlsarbeit wirkt oft Wunder.

Bodmer Ton ist ein reines Naturprodukt, wie geschaffen, dem Schulstress ein Schnippchen zu schlagen.

Verlangen Sie
unsere ausführliche
Dokumentation!

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel. 055 · 412 61 71



Fussdrehscheibe
Kickwheel mit Schwungrad
Fr. 1090.– inkl. Mwst



Töpferscheibe SSB 2
Töpferscheibe mit Ringkonus
Fr. 1190.– inkl. Mwst



Töpferscheibe SHIMPO LP
Die kompakte Töpferscheibe
Fr. 1485.– inkl. Mwst



Töpfemaschine MICHEL E400
Die elegante Töpfemaschine
Fr. 1790.– inkl. Mwst



Bestellen Sie Ihren Gratis-Katalog

michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · CH-8046 Zürich · Tel. 01-372 16 16 · Fax 01-372 20 30
Internet : www.keramikbedarf.ch · e-mail : michel@keramikbedarf.ch

Den Phänomenen auf der Spur.

Im **Technorama** in Winterthur kann man Naturwissenschaft und Technik spielerisch, auf vergnügliche Weise und experimentell entdecken – an rund 500 interaktiven Exponaten. Erlebnisse für Schüler(innen) also, die Spass machen und für den Schultag motivieren!

**Verlangen Sie
unsere Lehrer-Information!**



verlängert bis 2. Januar 2000:
«Kabinett der Mechanik»

Erleben Sie Mechanik
von ihrer zauberhaftesten Seite!

ausserdem: Restaurant, grosser Park mit
Grillplätzen, Parkbahn, Fluggeräten

geöffnet Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr
Autobahnaufahrt A1 Oberwinterthur
Bus Nr. 5 ab HB Winterthur

Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur
Tel. 052 243 05 05 / www.technorama.ch

TECHNORAMA



mit der grösstmöglichen Eigenständigkeit gelernt werden konnte.

Die Lernenden sollten höhere Lern- und Denktätigkeiten entwickeln:

- eine Arbeit selber planen
- sich beim Arbeiten und Lernen beobachten, um es besser zu verstehen
- eigene Stärken und Schwächen kennenzulernen, um sie zu nutzen bzw. zu kompensieren
- von andern lernen
- verschiedene Informationsquellen benützen
- Lernfortschritte beachten und Ergebnisse selber prüfen
- aus eigenen Fehlern lernen.

So sollten die Schülerinnen und Schüler ein für sie handlungswirksames Wissen über das Lernen, den Lernprozess und seine Bedingungen aufbauen bzw. erweitern. Dies sollte ihnen beim Lösen mathematischer Probleme, beim Texteschreiben und beim Erwerb von neuem Wissen helfen.

Als wissenschaftlicher Hintergrund dienten uns Ergebnisse der Metakognition, Kenntnisse über das Verhalten von Lernexperten und Ergebnisse aus der Erforschung von Lernschwierigkeiten.

Wie gingen wir vor? Wir setzten die folgenden fünf Instrumente als Hilfsmittel zur Reflexion der Lernprozesse ein:

- Arbeitsheft: Die Schülerinnen und Schüler halten Beobachtungen während des Lernens und Arbeitens in einem Heft fest.
- Arbeitsrückschau: Von Zeit zu Zeit notieren sie sich in einem Lernjournal ih-

Ralph (1. Real) notiert an den Rand seines Arbeitsblattes zum Thema «Skelett»: Wie entsteht diese Kugel bei der Hüfte? Ist der Mensch mit der Entwicklung fertig?

Wenn ich das Skelett zeichne, kann ich es mir viel besser merken und auch vorstellen.

re Lernerfahrungen, beispielsweise über Schwierigkeiten und neue Erkenntnisse.

- Lernpartnerschaft: Alle Schülerinnen und Schüler arbeiten über längere Zeit

In Fabians (1. Sek.) Arbeitsheft steht folgender Notruf: Warum nur???

Ich bin echt verzweifelt!!! Warum kann ich nicht auch beim ersten Mal einer Mathiprüfung die Aufgaben lösen? Wenn ich nicht geübt hätte und auch nicht nochmals Aufgaben gelöst hätte, würde ich es verstehen. So sitze ich nun hochkonzentriert an diesen Aufgaben und «weiss nicht» wie ich sie angehen soll.

mit demselben Lernpartner zusammen. Sie unterstützen sich beim Lernen und beraten sich über unterschiedliche Lernwege.

Schülerinnen und Schüler zur Lernpartnerschaft:

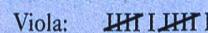
«Ich fühle mich sicherer, seit ich eine ständige Lernpartnerin habe.»

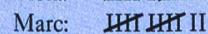
«Am liebsten würde ich in allen Fächern mit einem Lernpartner arbeiten.»

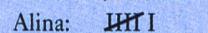
«Im Rechnen komme ich viel besser mit, seit ich die Probleme mit meiner Lernpartnerin besprechen kann.»

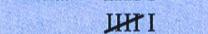
- Ausführungsmodell: Lernende und Lehrende machen als Modell laut denkend vor, wie sie eine bestimmte Aufgabe oder ein Problem lösen. Die Beobachtenden lernen dabei andere Strategien kennen und vergleichen

In einer ersten Klasse diskutieren Viola, Marc und Alina darüber, wie sie die gewürfelte Zahl 12 mit Hilfe von Fünferbündeln darstellen:

Viola: 

Marc: 

Alina: 



Die drei Lösungen werden betrachtet, diskutiert und beurteilt. Vor- und Nachteile werden erkannt, Strategien des Vorgehens verglichen und gegeneinander abgewogen.

diese mit den eigenen. Daraus sollten sich Erweiterungen vorhandener Strategien ergeben.

- Klassenkonferenz: Mit den Klassenkameraden tauschen die Schüler ihre Lernerfahrungen aus, besprechen allfällige Probleme und helfen sich bei der Bewältigung von Schwierigkeiten.

Die Instrumente, die dem Erwerb unter Anwendung von Strategiewissen dienten, wurden von den Lehrenden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Wissenserwerb in Geschichte, Geografie und Biologie eingesetzt. Der Versuch fand ohne Sonderbedingungen im normalen Schulalltag während zwei Jahren statt. Beteiligt waren achtzehn Klassen der Primar-, Real- und Sekundarschulstufe; neun Klassen dienten als Kontrollgruppe. Datenerhebungen fanden vor und unmittelbar nach Versuchsende sowie ein Jahr später statt (vgl. Beck u.a. 1995).

Welches waren nun die herausragenden Ergebnisse? Die Schülerinnen und Schüler der Projektklassen waren nach zwei Jahren besser als die Kontrollklassen in der Lage, beim Lernen zwischen dem Nachdenken über Sachprobleme und der Reflexion über Lernstrategien zu unterscheiden. Sie sind sich bewusster geworden, dass für jemand, der Hilfe für Lernschwierigkeiten sucht, es wertvoller sein kann, Hinweise zur Selbsthilfe zu geben, als das Problem für ihn zu lösen. Sie haben das Prinzip «Hilf mir, es selbst zu tun!» erfasst.

Obwohl die Versuchsklassen für Beobachtungen der Lern- und Arbeitsprozesse und für Lerngespräche einen Teil ihrer ordentlichen Schulzeit beansprucht haben, unterscheiden sie sich leistungsmässig nicht von den Kontrollklassen. Die beteiligten Lehrkräfte berichteten, dass

- ihre Schüler eigenständiger geworden seien,
- das soziale Klima in den Klassen sich merklich verbessert habe,
- sie selber mehr über die Lernprozesse

ihrer Schüler und ihr eigenes Lernen erfahren hätten,

- sie ihren Unterricht durch die Projektmitarbeit weiterentwickelt hätten.

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler ergab, dass vor allem die Möglichkeit, ständig einen Lernpartner bzw. eine Lernpartnerin zuziehen zu können, ungeahnt positive Auswirkungen hatte. In den Lernpartnerschaften wurde ohne Hemmungen über die eigenen Schwächen und Lernprobleme gesprochen. Die gegenseitige Schülerhilfe förderte die Reflexion der vollzogenen Lernprozesse und stärkte die Fähigkeit der Selbstreflexion. In der Lernpartnerschaft mussten Strategien und Probleme des Lernens thematisiert und verbalisiert werden, was das Verständnis vertie-

fen half. Letztlich hatten die Lernpartnerschaften auch soziale und motivierende Auswirkungen. Das hohe Wohlbefinden, in diesem Unterricht wurde zu einem guten Teil dem Einfluss der Lernpartnerschaften zugeschrieben. Dialogisches und kooperatives Lernen fand öfter als bisher statt und die lernenden Schülerinnen und Schüler entwickelten sich zu wahren Lernexperten (Guldmann & Zutavern 1992).

Die Förderung des eigenständigen Lernens hatte demnach Konsequenzen für die kognitive, metakognitive, kommunikative und soziale Kompetenz der beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Denkanstösse für Lehrende

Aus den Erfahrungen mit eigenständig lernenden Schülerinnen und Schülern

leiteten wir Folgerungen ab, die Lehrerinnen und Lehrer dazu anregen können, mehr eigenständiges Lernen zu ermöglichen.

1. Jeder lernt auf seine Weise. Lernen ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Das eigene Lernverhalten zu verstehen, ist daher eine wichtige Voraussetzung für eigenständiges Lernen. Wird in den einzelnen Fächern thematisiert, wie die einzelnen Lernenden gelernt haben? Werden die Lernenden zur Selbstbeobachtung angeregt? Werden die Erfahrungen untereinander ausgetauscht?
2. Fehler sind momentan optimale Lösungsversuche. Irr- und Umwege erlauben Rückschlüsse auf Fehlstrategien und Wissenslücken. Werden Fehler daraufhin analysiert, wie sie verursacht

S A L

JournalistIn
ÜbersetzerIn
SprachlehrerIn

■ Die SAL ist eine höhere Fachschule und verbindet Sprach- und Berufsausbildung gleichgewichtet. Das SAL-Modulsystem erlaubt individuelle Gestaltung des Stundenplanes und beliebige Kombination der Sprachen und Ausbildungsrichtungen.

Semesterbeginn: März und Oktober
Sommerintensivkurse

S A L

Schule für Angewandte Linguistik

in Zürich und Chur

Die höhere Fachschule für Sprachberufe

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich
Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66, www.sol.ch

TANZ

Tanz- und Bewegungstherapie
Schule Regina Garcia (seit 1983)

AUSBILDUNG
zur/m Dipl. Tanz- und Bewegungstherapeutin/-en

LEBENSSCHULE
mittels Tanz- und Bewegungstherapie
für den eigenen ganzheitlichen Entwicklungsprozess

EINFÜHRUNGSSEMINARE
gibt Einblick in die Methode Regina Garcia

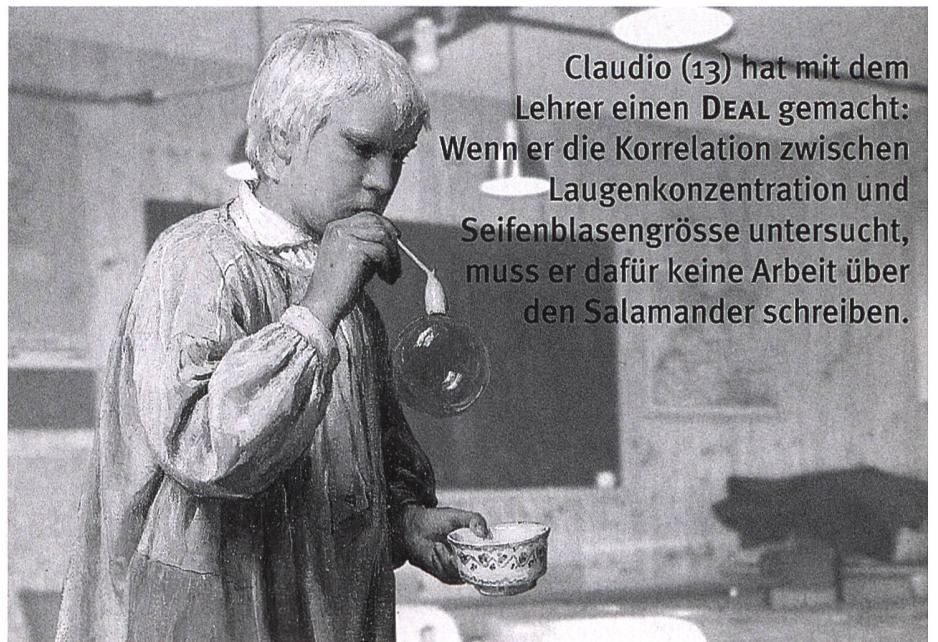
WOCHEENDWORKSHOPS
Themenzentrierter Tanz für die Persönlichkeitsentwicklung

SEMINARE NACH ABSPRACHE
Individuell auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse zugeschnittene
Förderung und Entwicklung von kreativem Potential
Entfaltung von Ressourcen
Ganzheitliche Entwicklungsprozesse

Auskunft und umfangreiche Unterlagen erhalten Sie bei:
Tanz- und Bewegungstherapie Schule Regina Garcia
Wagistrasse 4-6, 8952 Schlieren
Tel.: 01 773 37 50 / Fax: 01 773 37 54

worden sind und künftig vermieden werden können?

3. Eigenständig Lernende sind erfolgreich, weil sie über ein reiches, gut organisiertes Wissen verfügen, das sie bei der Lösung von Aufgaben flexibel und reflexiv nutzen. Wird Wissen darauf geprüft, ob die Lernenden es verstanden haben, oder wird es für Klausuren nur auswendig gelernt und ohne tieferes Verständnis wiedergegeben? Wird neu aufgebautes Wissen in verschiedenartigen Situationen angewendet? Wird es mit bereits erworbenem Wissen verknüpft? Werden Übersichten erarbeitet?
4. Lernexperten wissen, wo sie sich relevante Informationen beschaffen können. Zeigen die Lehrenden, welche Informationsquellen sie benutzen und wie sie das tun? Stehen den Lernenden diese Quellen zur Verfügung? Werden sie zum Umgang damit angeleitet (z. B. Studieren in der Bibliothek)?
5. Erfolgreich Lernende planen ihr Vorgehen selbst, arbeiten frage- oder zielgesteuert und beurteilen das Ergebnis ihrer Arbeit selbstständig. Gehen die Lektionen für alle einsichtig von Fragen der Lernenden und Lehrenden aus? Wird den Lernenden Gelegenheit geboten, ihr Lernen (z.B. in Projektarbeiten) selbst zu planen und Ergebnisse selbst auszuwerten? Wird überprüft, welche Fragen beantwortet worden und welche offen geblieben sind?
6. Eigenständig lernen kann eine Schülerin oder ein Schüler auch, wenn sie/er ausserhalb der Schule Wissen erwerben, Probleme lösen und intelligent handeln. Werden Gelegenheiten für ausserschulische Anwendungen geschaffen? Wird zu ausserschulischem Lernen angeregt? Werden Bezüge hergestellt zwischen dem Schullernen und ausserschulischem Lernen?
7. Die eigenständig Lernenden sind von der Sache, die sie lernen, gefesselt, d. h. sie sind intrinsisch motiviert. Arbeiten die Schülerinnen und Schüler



**Claudio (13) hat mit dem Lehrer einen DEAL gemacht:
Wenn er die Korrelation zwischen Laugenkonzentration und Seifenblasengrösse untersucht, muss er dafür keine Arbeit über den Salamander schreiben.**

aus Interesse an der Sache oder vor allem, um gute Noten zu erhalten? Wie werden die Interessen der Studierenden berücksichtigt? Wie werden sie allenfalls für ein Thema interessiert, bzw. wie wird ein Thema in den Problemhorizont der Studierenden gebracht?

8. Eine Didaktik, die eigenständiges Lernen fördern will, muss individuelle Lernwege erleichtern und stützen, muss mehr anregen als anleiten. Werden die Schülerinnen und Schüler ermuntert, ihre eigenen Wege zu gehen? Wird die Vielfalt der Lern- und Denkwege gefördert? Wird Eigeninitiative geschätzt und verstärkt?
9. Das schriftliche Festhalten eigener Arbeits- und Lernerfahrungen erfordert genaues Beobachten und differenzieretes Verstehen. Was schriftlich ausgedrückt wird, kann auch besser anderen mitgeteilt werden. Werden Schülerinnen und Schüler angehalten, ihre Lernerfahrungen in Arbeitsheften oder Lernjournalen festzuhalten? Wie werden die dokumentierten Eigenerfahrungen individuell und in der Lehr-/Lerngemeinschaft genutzt?
10. Lernpartnerschaften erleichtern das Lernen und fördern die Teamarbeit.

Erfolgreiche Argumentation muss gegenseitige Auffassungen mit einbeziehen, was die Koordination verschiedener Gesichtspunkte erfordert. Die Einbettung des Lernens in eine Lernpartnerschaft gibt dem Verstehen den zusätzlichen Sinn der Verständigung. Werden Lernpartnerschaften oder so genannte Tandems gefördert? Werden Arbeits- und Lernerfahrungen ausgetauscht, so dass zwischen den Lernenden und mit den Lehrenden ein Lerndialog entstehen kann?

Literatur

- Beck, E.; Guldmann, T.; Zutavern, M. (1994) «Eigenständiges Lernen verstehen und fördern.» In: Reusser, K. & Reusser, M. (Hg.) *Verstehen*. Bern: Huber. S. 223f.
 Beck, E.; Guldmann, T.; Zutavern, M. (1995) *Eigenständig lernen*. St. Gallen und Konstanz: UVK.
 Beck, E.; Guldmann, T.; Zutavern, M. (1997) *Lernkultur im Wandel*. St. Gallen: UVK.
 Guldmann, T.; Zutavern, M. (1992). «Schüler werden Lernexperten.» *Die neue Schulpraxis* 11/92, 5–11.

Erwin Beck ist Rektor des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerseminars Rorschach und Leiter der Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule St. Gallen.